

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 96 (2021)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die Meuterei im Glarner Geb Füs Bat 85 im Zweiten Weltkrieg  
**Autor:** Fuhrer, Hans Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-977257>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Meuterei im Glarner Geb Füs Bat 85 im Zweiten Weltkrieg

Am 23. Mai 1940 kam es in Chur zu einer Meuterei der Mitrailleur-Kp des Glarner Geb Füs Bat 85 und zu vergleichbarem Ungehorsam des Spiels. Die Vorkommnisse spiegeln einerseits die Schere zwischen militaristischem Gehorsam und funktionaler Disziplin und sind andererseits eine belastende Geschichte für die militärische Erinnerungskultur im Tal.

Hans Rudolf Fuhrer

Am 11. Mai 1940, es war ein Pfingstsonntag, wurde das Geb Füs Bat 85 im Rahmen der zweiten Generalmobilmachung aufgeboden. Vom 2. September 1939 bis zum 27. Januar 1940 hatte es seinen ersten Aktivdienst geleistet. Dieses Aufgebot kam besonders den Bauern sehr ungelegen. Es wartete viel Arbeit in Feld und Stall.

Der Ernst der Situation war jedoch allen klar. Die Zeit des «drôle de guerre» war vorbei. Am Mittag marschierte das Bataillon ab, über den Kerenzerberg nach Walenstadt. Alle trugen die Vollpackung und sechzig Schuss Munition sowie Teile des Korpsmaterials, Gesamtgewicht rund 40 Kilogramm. Nur die schweren Waffen konnten verladen werden.

Die Nagelschuhe waren für den Marsch auf der Asphaltstrasse nicht geeignet. Besonders der Abstieg gegen den Walensee hinunter ging in die Beine und die

Untrainierten litten unter der grossen Hitze des Tages und Marschbeschwerden. Immer wieder wurden sie von leeren Lastwagenkolonnen überholt.

Der stille Wunsch aufsteigen zu können, wich langsam dem Zorn über den als Schikane empfundenen Marsch. Warum wurde man so sinnlos geplagt und geschunden?

Um 23.45 Uhr trafen die Kolonnen in Walenstadt ein. Nach einer kurzen Nacht war man am nächsten Morgen wieder zum Abmarsch bereit.

Es herrschte weiterhin eine gereizte Stimmung. «Die chönd mir bald blöterle!», war wohl eine der leichtesten Missfallensäusserungen. Trotzdem marschierte man weiter, diesmal bei bedecktem Himmel. Das Nachtessen wurde in Landquart verteilt und gegen 02.00 Uhr traf man in Chur ein und bezog in der Kaserne Quartier. 80

Kilometer waren in zwei Tagen mit Vollpackung zurückgelegt worden.

## In Chur angekommen

Das Bataillonstagebuch meldet nur sechs Kranke auf 1102 Mann. Mehr war an dieser Leistung anscheinend nicht nennenswert.

Die Kasernenunterkunft in Massenkasernen hob die Stimmung kaum. Es wurden bald Vermutungen angestellt, warum die Mobilmachung wohl mit einer solchen Strapaze begonnen hatte. Verschiedenes machte misstrauisch: Es ging das Gerücht um, der neue Brigadekommandant, Rudolf von Erlach, habe das Glarner Bataillon kampfunfähig machen wollen.

«De Chaib hät eus nu a de erschte zwei Tag kaputt mache wölle, dass mir eus nid hetted wehre chöne, wänn die Sauschwobe cho wäret.» (Aussage eines Korporals 2001)

Von Erlach, galt als ausgesprochen deutschfreundlich, als «zackige, böse Chaib» und als «Preusse», der mangelhaftes Auftreten und Schlendrian mit «eiserne Konsequenz» verfolgte. Kurz, er sei ein überzeugter Anhänger von Ulrich Willes Ideen, hiess es.

Es gab aber auch andere Stimmen. In der Truppengeschichte des Bataillons heisst es: «Besonders junge Offiziere schätzten den kompromisslosen, zielstrebigsten Stil des neuen Kommandanten. Seine schriftlichen Weisungen waren präziser und umfassender als die seines Vorgängers. In einem seiner Brigadebefehle hiess es: In der Ausbildung mit der Truppe sollen Schiessen und Marschieren obenan stehen, wobei er bei letzterem besonderen Wert auf eine disziplinierte Marschordnung legte.

Dazu gehörte, dass man auch die Offiziere in Autos grüsste. Die 1940 eingeführten Standarten sollen es den Soldaten erleichtern, Autos von Offizieren als solche zu erkennen. Bei vielen Soldaten stiess solch «preussischer Geist» auf Ablehnung. [...]



Bild: VBS

Der Aktivdienst 1940 kam besonders für die Landwirte des Geb Füs Bat 85 zu einer sehr ungelegenen Zeit.

